Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 49

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D

器

Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBEOR PIETERLER.

empfiehlt seine Fabrikate in:

Isolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt - Produkte.

Deckpapiere iroh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum, Falzbaupappen.

einigten Staaten. Unter diesen Umständen wird es ein= zelnen Staaten kaum gleichgültig sein, welche Stellung die Schweiz in der vorliegenden Frage einnehmen wird. Es ware aber doch wünschenswert, daß unser Land mit der Entscheidung nicht wartete, bis irgendwoher aus dem Ausland ein "freundschaftlicher Wint" kommt, sondern daß es aus eigenem Antrieb rechtzeitig an die Sache herantritt.

Dabei foll nicht übersehen werden, daß in der Schweiz die Verhältniffe naturgemäß wesentlich anders liegen als in den ehemals friegführenden Staaten, daß die Berwertung der Patente bei uns nicht in dem Maße unterbunden war wie dort. Bereits gut eingeführte Patente ausländischer Inhaber werden im allgemeinen auch Ertrag abgeworfen haben, wenn lettere mobilifiert waren, es sei denn, die Verwertung habe sich in erster Linie auf die Einfuhr gestützt (wie dies bei Patenten deutscher und nordamerikanischer Inhaber möglich ist) und diese sei unterbunden gewesen. Hingegen ist die Berwertung jüngerer Patente, namentlich das Einführen von Erfindungen in die Praxis auch in der Schweiz in vielen Fällen ungemein erschwert worden. Man denke zum Beispiel an die Schwierigkeiten in der Einfuhr von Rohstoffen, das Fehlen mancher Spezialmaschinen oder Hilfsartikel usw.

An Gründen, eine Patentverlängerung zu gewähren, fehlt es also auch der Schweiz nicht, obschon man sie kaum so zwingend finden wird, wie sie es für andere Staaten find. Uns scheint, es ware in erster Linie Sache der schweizerischen Patentinhaber, namentlich der sogenannten kleinen Erfinder, sich hören zu laffen, um den maßgebenden Behörden eher ein Urteil über das Bedürfnis einer Patent-Verlängerung zu ermöglichen. Stimmt man einer solchen grundsätzlich zu, so bleibt immer noch die Frage offen, in welcher Weise man den Grundsatz durchführen soll. Man wird mindestens so weit gehen wollen, daß Staaten, die auf Gegenrecht abstellen, dies durch die Schweiz als gesichert betrachten können. An und für sich hätte es zum Beispiel keinen großen praktischen Wert, alle Patente ohne Unterschied und ohne besonderes Gesuch einfach um einige Jahre zu verlängern, da ohnehin, auch in normalen Zeiten, der fleinere Teil der schweizerischen Patente mehr als drei oder vier Jahre alt wird. In dieser Beziehung würde fich das Verfahren bedeutend vereinfachen und viel unnütze Arbeit erspart, wenn man, ähnlich wie es England vorsieht, die Verlängerung erft gegen Ablauf der normalen Patentdauer und auf Gesuch hin ausspräche. Es erscheint aber fraglich, ob dies überall als genügendes Gegenrecht anerkannt würde. $(, \Re. 3. 3.")$

Marktberichte.

Lage auf dem Rupfermartt. Das über die Fragen des Kupfermarktes sehr gut orientierte Blatt "South Wales Journal of Commerce" schreibt zur Lage und den Aussichten auf dem Kupfermarkt u. a.: Der Welt= konsum an Kupfer ist lange nicht so groß, wie man in den meisten Ländern annahm. Die optimistischen Unnahmen amerikanischer Autoritäten, die zu Beginn des Jahres 1919 auf große Aufträge hofften, und zwar hauptfächlich von feiten Deutschlands; welches feine Vorräte wieder zu ergänzen hat, gingen ebenfalls nicht in Erfüllung. Zu Beginn des Jahres war der amerikanische Export ziemlich beträchtlich, doch nahm er zusehends stark ab und erholte sich im dritten Quartal nur wenig. Die Preise sanken auf dieser Seite des Dzeans beträcht= Die ausgeprägteste Verbesserung der Lage war dann im Juli festzustellen, als die amerikanischen Broduzenten in der Lage waren, zu 23 Cents zu verkaufen und Standardfupfer wurde in London mit 107 £ notiert. Die Situation gegen Ende des Jahres wurde ftark durch die schlechten Wechselfurse beeinflußt. Die amerifanischen Preise für verarbeitetes Kupfer wurden fürzlich beträchtlich reduziert. Der amerikanische Gesamtexport für das Jahr 1919 mag sich auf ungefähr 100,000 Tonnen weniger stellen als derjenige des vorangehenden Jahres, welcher sich auf ungefähr 329,000 Tonnen stellte, gegen eine halbe Million Tonnen im Jahre 1917, als der Kriegsbedarf die Lage beherrschte. Den Berichten der geologischen überwachungskommission zufolge belief sich die amerikanische Produktion im Jahre 1918 auf etwa 90,000 Tonnen raffinierten Kupfers. Die entsprechende Zahl für das Jahr 1919 stellt sich auf etwa 70,000 Tonnen. Die amerikanischen überschüffigen Borräte stiegen jedenfalls wieder beträchtlich.

Nukholzversteigerung in der Korporationswaldung Güttingen (Thurgau). Es haben ganz faubere Eichen= ftamme gegolten bis Fr. 365, Buchenftamme bis Fr. 153, Kirschbäume bis Fr. 217 per m3 im Wald und hinzukommen für Zufuhr zur Bahn oder Säge noch Fr. 25 bis 35 per m3. Gewiß hohe Erlöse für einzelne Prima= îtücte.

Bom deutschen Holzmarkt. Die Lage des deutschen Holzmarktes hat sich nur insofern geandert, als die Preise weiter in die Sohe schnellten. Bei allen staatlichen und privaten Holzversteigerungen war der Ansturm auf den Markt und die Jago nach Ware derart ftark, daß oft nur die finanzkräftige Räuferschaft zum Zuge gekommen ware, wenn nicht zum Schute der einheimischen Sageindustrie fremde Großhandlungen ausgeschattet worden wären. Aber auch ein kleiner Kreis von Intereffenten genügte, die Breise gewaltig in die Höhe zu treiben. Die Eindeckung mit Rohware wird dadurch noch erschwert. daß das Angebot bei weitem nicht der Nachfrage genügt. Wenn auch in den staatlichen und gemeindlichen Forsten die etatsmäßigen Mengen zum Einschlage fommen, fo spürt die deutsche Holzindustrie und der Holzhandel doch sehr stark, daß der Privativaldbesit infolge der schlechten Geldmarktverhältnisse mit dem Angebot von stehenden, haubaren Waldbeständen sehr zurückhält. Es ift begreiflich. daß rechnende Waldbesitzer sich selbst durch Märchenpreise, die heute für Solz bezahlt werden, nicht verleiten laffen, ihren sicheren Naturalwert umzuwechseln.

Sand in Sand mit ber Preisgeftaltung am Rundholzmarkte ging die Preisbewegung am Schnittwaren= markt. Seit einem Jahre find die Preise für Schnittholz auf mehr als das Dreifache angewachsen. Um die Jahreswende bereits lauteten die Angebote für 16' 1" unsortierte, sägefallende Bretter schon auf 800 Mt. das Festmeter bahnfrei der bayrischen Versandpläte. Die Schnittwarenproduktion war in letter Zeit vielerorts oft durch Hochwasser und zulett durch die orkanartigen Stürme, welche an den Betriebsanlagen großen Schaden anrichteten, gestört. Sehr geringes Angebot besteht in Bauholz. Rur sehr wenig Sägewerke sind gegenwärtig bereit, sog. Bauholzlisten zur späteren Lieserung anzunehmen. Das Bausach klagte daher sehr über die durch Materialknappheit und die ungewöhnlich hohen Preise erschwerte Eindeckung. Zu Beginn des Jahres sorderte die Schwarzwälder Sägeindustrie für mit üblicher Baldkante geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer Preise, die sich unter 800 Mk. per ms bahnsrei der Bersandpläte nicht bewegten.

Um Laubholzmarkt war die Marktlage außerordent= lich fest. Besonders stark war das Interesse für Eichen. Das Angebot reichte aber, umsomehr wir in der Hauptsache immer noch auf die deutschen Bestände allein angewiesen sind, nicht aus, um die Ansprüche aller Interessenten zu befriedigen. Ganz abgesehen von guter Ware, die teilweise zur Furnierherstellung geeignet ist, werden selbst für rauhe, sehlerhafte Eichenstammstücke, die früher fast keine Beachtung gefunden haben, außergewöhnlich hohe Preise bezahlt. So erlöste z. B. die fürstliche Caftellsche Forstverwaltung in Franken für entrindetes Eichenstammholz 4. Kl. 1354 Mt. (Taxe 320 Mt.), 5. Kl. 1015 Mt. (240 Mt.), 6a Rl. 761 Mt. (180 Mt.) 6b Rt. 592 Mt. (140 Mt.) und 7. Rt. 423 Mt. (100 Mt.) per ma ab Bald. — Bei allen Verkäufen, wo fich Holdhandel und Industrie treffen, hört man die Frage der weiteren Preisgestaltung und damit die Frage der Bukunft der deutschen Holzindustrie behandeln. Es ist für die Leser vielleicht von Interesse, die Aeußerung der überwiegenden Mehrzahl der Fachleute zu erfahren. Mit einem baldigen Preissturz haben wir jedenfalls nicht zu rechnen; die Steigerung der Holzpreise wird eher noch weiter fortschreiten und man rechnet fogar damit, daß diefe eine Sohe von etwa 1000 Mt. für Stammmaterial und 700 Mt. für Mittel= und Zopfmaterial je nach Qualität erreichen werden. Erst in dem Augenblick, in dem unsere Baluta sich so gebessert hat, daß das Ausland dem Markt mehr fern bleibt, wird ein Preisabbau möglich sein.

(B. R. S. im "Süddeutsch. Industriebl. Stuttgart".)

Verschiedenes.

Die Arbeitszeit im Gewerbe. Unter dem Borsitz von Fürsprech Pfister fand im Bundeshaus eine von Vertretern des schweizerischen Gewerbeverbandes und des Zentralvorstandes schweizerischer Arbeitgeber Drganisationen besuchte konsultative Konserenz über die Einführung der Achtundvierzigstundenwoche im Gewerbe statt, die jedoch kein Ergebnis zeitigte, da sich die Vertreter von Gewerbe und Industrie strikte auf den Standpunkt stellten, daß die Arbeitszeit in Heimarbeit und Gewerbe nicht in einem Sondergeset, sondern im Komplex der zu erwartenden eidgenössischen Gesetzgebung für das Gewerbe geordnet werden soll.

Zürcher Bau= und Wohngenossenschaft in Zürich. An der Generalversammlung vom 20. Februar wurden Bericht und Jahresrechnung pro 1919 genehmigt. Gemäß Antrag des Verwaltungsrates wurde beschlossen, das Genossenschaftskapital für 1919 mit 5% gleich 25 Fr. durch Einlösung von Coupon 14 zu verzinsen. Bei den Wahlen wurden sämtliche disherigen Funktionäre bestätigt.

Kandwerkerbank Basel. Die Gewinn- und Verlustrechnung für das auf 31. Januar 1920 abgeschlossene Geschäftsjahr 1919/20 weist einen Gewinnsaldo von 1,127,609 Fr. (1918/19: 1,147,386 Fr.) auf. Wie seit



Jahren soll wiederum eine Dividende von 8% auf das unverändert 10 Mill. Fr. betragende Aftienkapital außzgerichtet werden; der Spezialreserve soll ein Betrag von 100,000 Fr. (1918: 150,000 Fr.) zugewiesen werden; damit werden die Reserven der Bank auf 5,1 Mill. Fr. anwachsen. Die Bilanzsumme stellt sich auf 106,29 Mill. Franken gegen 108,60 Mill. Fr. im Borjahre.

Un der diesjährigen Schweizer Mustermesse in Basel beteiligen sich trot den schweizer Birtschaftsverhältnissen ungefähr 1200 Schweizer Firmen. Der Besuch durch Einkäuser scheint ein sehr großer zu werden.

Leipziger Mustermesse. Am 29. Februar wurde die Leipziger Mustermesse eröffnet. Die Zahl der Besucher beträgt 90,000, darunter 14,000 Ausländer. Stündlich bringen die überfüllten Züge neue Scharen von Messe besuchern. Die Zahl der Aussteller beträgt 11,000. — Unter den ausländischen Besuchern stehen die Schweizer mit 1200 Anmeldungen zur allgemeinen, weitere 400 bis 500 zur technischen Messe an der Spike. Am kommenden Sonntag sindet ein Schweizerabend statt, der von etwa 400 Schweizer Kausseuten besucht werden dürste. Auch Holland, Skandinavien, Polen usw. sind start vertreten. Selbst die früher seindlichen Länder haben viele Bertreter entsandt.

Die Ursache, warum zurzeit jede Baulust sehlt, liegt nicht nur in den gegenwärtig drückenden Berhältnissen nicht nur in den gegenwärtig drückenden Berhältnissen auf dem Geldmarkt, sondern ganz besonders auch
in der unter dem Einfluß des Krieges erfolgten Berteuerung der Materialpreise, die nun eine fast
unerschwingliche Höhe erreicht haben, welche Tatsache
durch nachstehende interessante Angaben illustriert wird:
Es kostete vor dem Kriege: Konstruktionsholz per m³
51 Fr., heute 136 Fr. (Berteuerung nahezu 300 %),
Bement 10 t 380 Fr., heute 1356 Fr. (Berteuerung über
300 %), Kundeisen 18 Fr., heute 90 Fr. (Berteuerung
500 %), Kundeisen 18 Fr., heute 90 Fr. (Berteuerung
400 %), Eisenblech, galvanisiert, 40 Fr., heute
260 Fr. (Berteuerung 650 %), Fensterglas per m²
Fr. 2.65, heute 14 Fr. (Berteuerung über 500 %).

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren umnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.